

# Volks- und Anzeigebblatt

für

## Winnenden und seine Umgegend.

Das Volks- und Anzeigebblatt  
erscheint wöchentlich 2mal  
Mittwoch und Samstag und kostet  
vierteljährlich 30 Kr. ohne Post-  
gebühren.

Einrückungsgebühr für die Zeile  
oder deren Raum 2 Kr.  
Annoncen welche bis Dienstag  
und Freitag Mittags eintreffen,  
finden Aufnahme.

Vierundzwanzigster Jahrgang

Nr. 73.

Samstag den 14. September 1872.

**Stuttgart, 10. Sept.** Das Reg.-Blatt Nr. 31 enthält die Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Annahme einer neuen Abgeordnetenwahl für die Stadt Stuttgart. Die Verfügung des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens, betreffend einige Abänderungen in den organischen Bestimmungen der Thierarzneischule in Stuttgart vom 11. Juni 1868; endlich eine Bekanntmachung des Finanzministeriums, betreffend die Ausstellung von Ursprung-Zeugnissen für die nach Portugal zu veräußernden Waaren.

**Stuttgart, 11. Sept.** Gestern Nacht gegen 9 Uhr wurde der 20 Jahre alte Maurer Josef Kläiber von Dotternhausen, Weiler, von dem 19 Jahr alten Steinbrecher Jakob Jung von Böttingen, D. Brackenheim, auf der Cannstatter Straße in nächster Nähe des Königsbades durch einen Messerstich getödtet. Ein bei einer zufälligen Begegnung entstandener Wortwechsel artete sofort in eine Kauferei zwischen den beiden und einem Landsmanne Kläiber aus. Im Verlaufe der Kauferei versetzte Jung dem Kläiber einen Stich in die linke Brust, welcher den Tod des Kläiber nach 8—10 Minuten zur Folge hatte. Der Thäter wurde an Ort und Stelle ergriffen; die gerichtliche Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

**Malen, 9. Sept.** Gestern wurde die Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Königin durch einen Festgottesdienst eröffnet, den eine für den Festtag besonders eingeübte Musik einleitete. Nachmittags vereinigten sich eine große Zahl von Familien im Gasthof zum Schlegel in Wasseralfingen, um den schönen Tag bei den Klängen der Bergmusik festlich zu begehen.

**Am 10. September** Morgens 5 Uhr wurde auf der Bahnlinie Ulm-Einsingen ein Soldat von einem Bahnzuge überfahren und aufgefunden. Wie der Getödtete unter Bahnzug kam, ist noch nicht ermittelt.

Zur Charakterisirung der vielerlei Neuigkeiten, welche alle Blätter der Welt derzeit aus Berlin gemeldet bekommen, weisen wir eine Zuschrift mit, welche das Wiener „Vaterland“ von dort erhält und nach welcher Fürst Bismarck für die Kaiserliche Konferenz einen vollständigen Vertragsentwurf ausgearbeitet habe, der in folgenden Sätzen kulminiren soll:

1. Die drei Monarchen garantiren sich gegenseitig ihren gegenwärtigen Bestehenden und verpflichten sich, den Status quo aufrecht zu erhalten.
2. Dem Kaiser von Oesterreich wird der Vorschlag gemacht, durch die Annahme eines im Detail auszuarbeitenden Zollvereinignungsvertrages, wie auch durch eine Uebereinkunft in Bezug auf die Post-, Telegraphen- und Eisenbahnverwaltung die deutsch-österreichischen Verkehrsinteressen zu fördern.
3. Ebenso wird der Kaiser von Rußland einige den Verkehr mit Deutschland und Oesterreich beeinträchtigende Bestimmungen aufheben, wogegen die Entwicklung der russischen Seemacht im Schwarzen Meere keinerlei Hindernisse bereitet werden sollen.
4. Mit Hinsicht auf die innere Politik der verbündeten Mächte wird eine Förderung der monarchischen Gewalt durch strenge Beaufsichtigung der Presse, Eindämmung der demokratischen und socialistischen Agitation, wie auch durch einen Auslieferungsvertrag aller dieses Vergehens verdächtigen Individuen angestrebt.
5. Die drei Monarchen einigen sich dahin, ihren polnischen Unterthanen nur solche Institutionen zu gewähren, welche zu keiner erhöhten Agitation in den Nachbarstaaten Anlaß geben.

### Oesterreichisch-ungarisch Monarchie.

**Wien, 8. Sept.** Wie man hier mit großer Sicherheit behaupten will, würde in Berlin schon von vornherein dem Beschlusse die Annahme gesichert sein, daß in Zukunft, sobald eine große politische Frage sich am Horizont zeige, die drei jetzt versammelten Souveräne jedesmal eine persönliche Eingebung über eine gemeinsame Aktion zu versuchen haben würden. — Der Kaiser Wilhelm hat, und zwar in Worten der ritterlichsten Galanterie, unmittelbar nach der Ankunft des Kaisers Franz Josef in Berlin der Kaiserin Elisabeth telegraphisch von seinem Eintreffen Mittheilung gemacht.

**Wien, 9. Sept.** (Presse). Wie man neuerdings offiziös versichert, wird Kaiser Franz Josef von seiner Anwesenheit in Berlin Anlaß nehmen, den Deutschen Kaiser und den Kaiser von Rußland persönlich zu einem Besuche nach Wien während der Weltausstellung einzuladen.

In **Schönerding** bei Aukirchen (Niederbayern) hat sich am 29. August ein trauriger Fall ereignet. Als man beim Bauer Fürst mit der letzten Fahr Stroh von der Dreschmaschine des Müllers heimkehrte, fuhr man da, wo man zu hoch aufgeladen hatte, an den Thorbogen an. Durch die Anstrengungen, die man machte, den Wagen in den Hofraum zu bringen, wurde der Thorbogen gehoben und stürzten dessen Trümmer herab — dem verheiratheten Tagelöhner S. Jagdhuber, der durchschlüpfen wollte, auf den Rücken fallend, so daß der Rückgrat zerschmettert wurde. Er war augenblicklich todt. Derselbe hatte die Kriege von 1866 und 1870/71 glücklich durchgemacht und galt bei Allen als ein ehrenhafter, fleißiger Mann.

— Indischen Zeitungen zufolge ist in Kabul die Kunde von einem Zusammenstoß zwischen den Russen und Jacub Bey, dem Atalik Ghazi von Yarkand, eingelaufen. Die Russen haben zwei dem letzteren gehörige Städte okkupirt.

**Genf.** (Eisenbahnunglück bei La Plaine.) „Suisse Radicale“ meldet einen Eisenbahnzusammenstoß, der letzten Samstag im Bahnhof von La Plaine den um 5 Uhr Abends von Genf nach Chambery, Lyon-Paris abgehenden Bahnzug betroffen hat. Auf der Station gab es eine Verzögerung, weil der Zugchef etwas an der Maschine nicht in Ordnung glaubte. Inzwischen kam ein Güterzug heran, der Genf 10 Minuten später verläßt, als der Personenzug. Man konnte denselben weder benachrichtigen, noch ins Parallelgleise einlaufen lassen, und so stürzte er denn mit voller Geschwindigkeit auf den vor ihm befindlichen Personenzug. Einige Reisende wurden verwundet, u. a. eine Dame, die den Arm brach. Ein Mann vom Fahrpersonal wurde zwischen 2 Waggons zerdrückt. Es ist nur erstaunlich, daß bei dem furchtbaren Stoß das Unglück nicht größer wurde, da fast alle Waggons beschädigt sind. Der letzte derselben, in welchen die Lokomotive einfuhr, wurde total zertrümmert.

**Rom, 7. Sept.** Die Nachricht von der Vorbereitung französischer Befestigungsarbeiten am Nordeingange der Fresugallerie hat in ganz Italien große Aufregung hervorgerufen, und bildet neben dem Wahlsiege der Klerikalen in Neapel, den Hauptgegenstand der öffentlichen Diskussion. Die offiziöse „Opinione“, ein Muster von diplomatischer Vorsicht, beobachtet in ihrem ersten Bericht über den Vorfall einen ungewöhnlich komischen Lakonismus: „Frankreich“, sagte sie, „hat unserer Regierung Erklärungen bi-

145M

züglich der Minenkammern am Frejus gegeben. Der Hauptgrund wäre, daß es eine von allen Regierungen für Brücken und Tunnel angewendete Vorsichtsmaßregel sei. Wir glauben, daß unser Kriegsminister, in Anerkennung des Wertes einer solchen Erklärung, die Absicht hat, gleichzeitig mit Frankreich an der italienischen Seite auch Minenkammern anzulegen.“

**Speyer, 4. September.** Gestern wurde hier ein Indufrieritter „vornehmer Art“ in polizeilichen Gewahrsam gebracht. Er hatte in verschiedenen Uhrenläden sich je eine goldene Uhr bestellt und eine silberne einstweilen im Gebrauch geben lassen. Bei diesen Einkäufen war auch eine goldene Uhr „aus Versehen“ in seine Tasche gekommen.

Für Frankreich prophezeit die russische „St. Petersburg Zeitung“ nur wohlthätige Folgen, indem sie die Franzosen von leeren Phantasien über eine vorzeitige Raube an Deutschland, über einen nahen Konflikt zwischen Rußland und Deutschland ablenkt und sie davon abhält, sich köpflings in ein verzweifeltes Unternehmen zu stürzen, dessen Resultat für sie noch verderblicher werden könnte, als der letzte Krieg. Wer Frankreich die Illusion einer nahen Revanche benimmt, der erweist demselben einen wesentlichen Dienst, und wenn Frankreich wie Rußland im Jahre 1855, jetzt den Weg der inneren Reformen beträte, wäre das nicht ein geringes Resultat der Berliner Zusammenkunft.

— Wie der „Times“ aus Konstantinopel telegraphirt wird, hat sich der Ex-Großvezier Mahmud Pascha gegenwärtig vor dem Ministerrathe wegen der Verwendung von 100,000 Lstr., welche ihm das Schatzamt auf seinen Befehl und ohne souveränen Ermächtigung bei Gelegenheit der letzten türkischen Anleihe auszahlte, zu verantworten.

## Feuilleton.

### Auch eine Kriegsepisode.

Es war am 1. September des Jahres 1869. — Ich war damals im Altenburg'schen.

Heiter beschien die Sonne das gesegnete Thüringen und mithin auch das kleine Dörfchen Gessen in Altenburg.

Den Kirchweg, der von dem Pfarrdorfe nach Gessen führte — denn Gessen hat kein eigenes Gotteshaus — belebten, munter plaudernd, die Bewohner Gessens, Jung und Alt, Arm und Reich, alle im besten Sonntagsgestatte.

Fast zulezt, kurz vor den Greisen und Großmüttern, die den Schluß der bunten Reihe bildeten, ging Arm in Arm und Aug in Aug ein junges Pärchen. Sie mußten ein Brautpaar sein, oder eines werden wollen, das sah man ihnen an. Sie wendeten keinen Blick von einander und führten sich so zärtlich bei der Hand, daß ein Jeder seine Freude an ihnen haben mußte, Und doch hatte sich heute Traurigkeit bei ihnen eingestellt, darum sprachen sie auch so wenig mit einander und hatten sich aus dem Trubel der übrigen jungen Leute herausgeschlichen.

Es war heute der letzte Tag, den Volker Bastel in seiner Heimat zubrachte. Morgen in aller Früh schon mußte er fort, sein Herzog hatte ihn gerufen, er brauchte Soldaten, und da mußte er auch einer werden. Daß er Soldat werden sollte, das war ihm schon recht, daß er sich aber von seiner Anne Marie trennen mußte, das war ihm nicht recht. —

Dem sonnigen Tage folgte ein herrlicher Abend. Freundschaftlich schimmerten die hellen Sterne am reinen Nachthimmel, und sogar der spöttische Mond verzog sein schlimmes Gesicht zu einem freundlicheren Lächeln, so gefiel ihm das herzige „Rendezvous“ der beiden jungen Leute da drunten. Er mochte sie fast beneiden ob des zärtlichen Abschiednehmens. Und doch, wie weh war den beiden um's Herz.

„Du bleibst mir doch auch treu, mein liebes, Marianterl?“

„Wie kannst nur so fragen, Bastel, Du weißt ja selbst, daß ich kein andern Vurschen mag als Dich allein!“

„Wart' nur, wenn ich über's Jahr auf Urlaub komme, da sollst 'mal Staat machen können mit dem schmucken Reiter, Ma-

— Am 7. dieses Monats fand ein von Frau Thiers und Frä. Dosne angeregtes Konzert für die Verwundeten statt; war sehr besucht. Hr. Thiers wohnte demselben von Anfang zu Ende an; als er in den Saal eintrat, erhoben sich alle wesenden und stimmten ein in den Ruf:

„Es lebe Thiers!“

### Ein natürliches Wetterglas.

Von E. Hermann.

Ein solches Wetterglas gibt meinen Erfahrungen zufolge Blutegel ab. Ich habe stets einen Blutegel in einer 1 Pfund Wasser haltenden Glasflasche in meinem Fenster stehen, und kann versichern daß derselbe das Wetter bisher untrüglich angezeigt hat. Die Flasche ist drei Viertel hoch mit Wasser angefüllt und wird mit dem Wasser im Sommer alle acht Tage, im Winter alle 14 Tage gewechselt. Die Oeffnung der Flasche ist mit einem Stückchen grober Leinwand überbunden.

Liegt der Blutegel früh ohne alle Bewegung auf dem Boden des Glases und rollt sich wie eine Schnecke zusammen, so kündet anhaltendes schönes und heiteres Wetter, sowohl heiteres Sommerwetter, als heiteres Frostwetter ein. Ereignet sich Regen oder Schnee, so kriecht der Blutegel bis in den Hals der Flasche und bleibt daselbst so lange sitzen, bis die Witterung wieder heiter wird. Tritt Wind ein, so schwimmt das Thier außerordentlich geschwindt im Wasser hin und her und wird nicht eher wieder ruhig, bis der Wind wirklich eintritt. Einige Tage vor einem starken Gewitter, mit Sturm und Regen verbunden, hält sich der Blutegel stets außer dem Wasser auf, ist äußerst unruhig und wirft sich heftig, gleichsam als hätte er convulsivische Anfälle, hin und her.

rie, das soll eine Freud' werden. Und tanzen wollen wir da's soll kein lieberes Paar geben im ganzen Thal — nur mußt Du mich hübsch im Andenken behalten, mußt mir öfters schreiben, wie Dir's ist da drinnen in Deinem Herzen, daß ich weiß, daß Du mir noch treu bist und mich noch lieb hast.

„Hab' keine Angst, Bastel, ich bleib Deine Marie.“

\* \* \*

„Heil Dir im Siegerkranz!“ schmetterten die Fansaren die stille, herbftliche Nacht hinein, die dem blutigen Tage von Sedan, dem 1. Sept. des Jahres 1870 folgte, zahlreiche Wiederhall in den waldigen Bergen der sonnigen Champagne erweckend.

Ein schwerer Tag war vollbracht, ein harter Kampf ausgefochten. Müde und abgESPANNT lagerten unsere Truppen, die zum größten Theil seit dem frühesten Morgen im Feuer gewesen, auf den sanft abfallenden Abhängen und kleinen Hochplateaus, die den fruchtbaren Kesseln von Sedan begrenzen. Meine Kameraden lagen im tiefsten Schlafe, nur mir wollte trotz aller Müdigkeit kein Schlaf in die Augen kommen, vielleicht war es der brennende Durst, vielleicht auch die Aufregung des kurz Erlebten, die mich nicht einschlafen ließ.

Ich raffte mich endlich auf und schritt nach dem Dorfe hinunter, wo ich wenigstens einen Trunk Wassers zu finden hoffte. Drunten in Floinz gings laut her, das ganze Dorf war in ein großes Lazareth verwandelt worden und lag voll Verwundeter. Ich trat in ein kleines Häuschen gleich am Anfang des Dorfes. In der einen Ecke des aus einem Zimmer bestehenden Raumes lag ein Dragoner, dem ein Granatsplitter den rechten Fuß abgerissen hatte, und leise vor sich hinstöhnend, mit weit aufgerissenen Augen und fest zusammengedrückten Zähnen wälzte sich der Unglückliche auf seinem Lager. Als er mich eintreten sah, flog es wie ein freudiger Schein über sein blaßes Gesicht, und er fragte mich mit matter Stimme, ob ich ihm nicht einen Gefallen erweisen wollte. Zitternd brachte er zwei zusammengeknüttelte Briefe zum Vorschein, die ich ihm vorlesen sollte.

Der eine lautete:

„Mein guter Sebastian!“

Du schreibst, daß ich Dir etwas über die Anne Marie mittheilen soll. Ich möchte es lieber nicht thun, denn Du wirst keine große Freude an ihrem Gebaren haben.

(Fortsetzung folgt.)

(Ein leicht überwundenes Hinderniß.)  
Vor einem amerikanischen Friedensrichter  
erzählt ein in den Vereinigten Staaten  
erscheinendes Blatt) erschien vor Kurzem  
ein Neger mit einem weißen Mädchen,  
um sich trauen zu lassen. Der Richter  
erkundigte sich nach Vorschrift des Gesetzes  
ob sie Negerblut in sich habe, und eröffnete  
dem erstaunten Paare, daß die Gesetze des  
Staates die Heirath zwischen einer weißen  
Person und einem Neger oder Halbfarbi-  
gen verbieten. Das Mädchen sagte, sie  
sei nicht ganz sicher in Betreff ihrer Ab-  
stammung und die Beiden gingen einstwei-  
len heim. Allein der Braut war es in  
diesem Falle ernst. Es dauerte nicht lange,  
so kehrte das Paar zurück und das Mäd-  
chen schwur nach Vorschrift, daß sie Neger-  
blut in sich habe, worauf die Beiden copu-  
lirt wurden. Sie hatte die Schwierigkeit  
in praktischer Weise überwunden. Der  
Schwarze Geliebte hatte seinen Arm geritzt  
und das Blut auf ein Stückchen Brot ge-  
träufelt, welches von der Braut gegessen  
wurde, um dem Eid gerecht zu werden.

### Bekanntmachung.

In der Nacht vom 28 — 29 Juli ist  
ein Flügel an einer der neuen westlichen  
Fenster der hiesigen Schloßkirche ein-  
gedrückt und zerstört worden. Es wird  
daher Jeder, der eine auf den Thäter  
führende sichere Spur anzugeben weiß,  
hiermit dringend aufgefördert, hievon  
der unterzeichneten Behörde Anzeige  
zu machen. Sollte diese Spur auf  
einen muthwilligen Thäter führen, so  
wird für die Anzeige eine Belohnung  
von Zehn Gulden ausgesetzt.

Winnenden den 13. September 1872.  
Stiftungsrath. **Wirth.**

Winnenden.

### Beraccordirung.

An dem Thurm der Stadtkirche  
hier ist die Südseite frisch zu verblen-  
den mit einem guten Spritzwurf.

Es werden deshalb tüchtige Meister  
auf Donnerstag den 19. Sept. d. J.  
Nachmittags 2 Uhr zu einer Ab-  
schreibungsverhandlung auf's hiesige  
Rathhaus eingeladen.

Stiftungspflege.

### Revier Winnenden.

### Eichenstamm- und Brenn- holz = Verkauf.

Am Montag den 23. d. Mts. aus  
dem Edelmann und Hohenreusch: 7  
Stämme 4 — 9 Meter lang und 31  
— 53 Cm. stark, 36 Nm. Scheiter  
und Prügel, 25 Nm. Reisprügel und  
300 Stück Grözel-reiswellen.

Zusammenkunft Morgens 9. Uhr  
auf der Staatsstraße im Hohenreusch.  
Reichenberg den 11. Sept. 1872

K. Forst-Amt  
Beckner.

### Revier Winnenden. Brennholz = Verkauf.

Am Donnerstag den 19. Sept. aus  
dem Staatswald Zwerenberg, 2. Na-  
delholzstangen 10 Meter lang, 15.  
Nm. Nadelholzscheiter, 63 Nm. Na-  
delholzprügel, 10 Nm. Anbruchholz und  
2730 Stück Nadelholzwellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr  
im Buchenbacherthale.

Am Freitag den 20. Sept. aus  
dem Staatswald Königsbronn.  
1 Nm. eichene 2 Nm. buchene 13 Nm.  
Nadelholz-Prügel 5 Nm. Anbruchholz  
und 1680 Stück Nadelholzwellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr  
am Fuße des Waldes bei Ketttersburg  
Winnenden den 11. Sept. 1872  
K. Revieramt.

Winnenden.

**Sechshundert Ctr. gutes  
Most = Obst, lieferbar im  
Monat Oktober, hat aus  
Auftrag zu verkaufen.**

**Bäcker Fischer.**

Winnenden.

**Guten Backstein  
Käse per Pfund 12  
kr. empfiehlt  
Carl Dorn.**

Der Unterzeichnete hat eine neu  
gemachte Bütte 4 Cimer haltend zu  
verkaufen. Käufer Föhr in Bürg.

Einen ganz gut erhaltenen Fas-  
sführling 24 Imri haltend verkauft  
billigst.

Näheres bei der Redaktion.

Winnenden.

### Milch Verkauf.

Bei Unterzeichnetem ist jeden Tag  
frische **Sonnenberger Milch**  
per Liter zu 3 1/2 kr. zu haben.  
**Schweizer, Maler.**

Es ist eine noch neue Botanisir-  
büchse billig zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Eine gute **Sechsfelschneid-  
Maschine mit zwei Schnitt,**  
hat billig zu verkaufen.

**G. Krautter Zeugschmied.**

Winnenden.

### Haus-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen sein  
besitzendes Wohnhaus mit gut eingerich-  
teter Delmühle, Mosterei und Brannt-  
weinbrennerei nebst Scheuer und  
Stallung zu verkaufen, und kann je-  
den Tag ein Kauf mit ihm abge-  
schlossen werden.

**W. Luithardt Wagner.**

### Haus-Verkauf.

Unterzeichneter ist Willens, sein  
besitzendes Wohnhaus im Sack zu  
verkaufen.

**Adam Gabriel.**

Winnenden.

Den Herrn **Schmidmeistern**  
zur gefälligen Nachricht, daß eine grö-  
ßere Ladung von  
**Schmiede- & Heiz-Kohlen**  
beste Sorte eingetroffen sind und bil-  
ligst bei mir abgegeben werden.

**Ernst Wildenberger.**

Landwirthschaftsmaschinen-  
fabrik.

Für einen Knaben, 10 Jahre alt,  
und ein Mädchen 8 Jahr alt, wird  
in einem geordnetem Hause ein Un-  
terkommen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Ein freundliches Logis mit Laden,  
ist bis Martini zu vermieten.

Wo? sagt die Redaktion.

Zwei ordentliche Schneidergesellen  
finden dauernde Beschäftigung bei  
**G. Meinhold** in Waiblingen.

Winnenden.

### Cement

in frischer Waare em-  
pfehl



**Gustav Wildenberger.**

20 Simri gebrochenes Obst, Ro-  
senäpfel Renetten, Goldperminen hat  
abzugeben

**Weisgerber Kreh.**

Derselbe hat auch einen steinernen  
Kunstherd nebst Brille und 3 Häfen  
entbehrlich.

Waiblingen.

Für die Herbst und Winterfaison  
bringe ich mein reichhaltiges Lager  
in Filz- Stoff- und Seidenhüten in  
empfehlende Erinnerung.

**Chr. Luz, Hutmacher.**

Revier Weiffach.

**Stammholz-Verkauf.**

Am Mittwoch den 18. d. Mts. Vormittags 10 Uhr im Köfde in Waldenweiler aus dem Kohlhau 4. Wüstenberg: 6 Eichen mit 5,73 Fm. aus dem Döfshau, Abth. Süßplatte, Seeteich und Rehgehren; Thänisklinge Abth. Dachsbau, Mooshau und Bergwald, sowie Eichwald: 546 Fm. Nadelholzlangholz, 19 Fm. dto Sägholz 15 Fm. dto. Ausschuhholz.

Reichenberg den 6. Septbr. 1872

K. Forst-Amt

Bechtner.

Winnenden.

**Gasthof  
und Bierbrauerei  
Verkauf!**

Mein Anwesen der Gasthof zum Hirsch mit besteingerichteter Bierbrauerei und Branntweinbrennerei, 2 Scheuern, Fashaus, 3 gewölbten sehr guten geräumigen Kellern Garten am Haus mit bedeckter Regalbahn



ist um — 30,000 fl. angekauft. Zum Kauf gehören sämtliche kleine und große Bierfässer, das Malz Gerste und Bier-Vorrath, alle zur Wirthschaft gehörige Fahrniß, darunter 15 Betten, 13 Eimer Wein und sämtliche Weinfässer.

Das Anwesen kommt am

**Samstag den 14. Sept.**  
N. M. 2 Uhr in einmaligen Aufstreich, wozu ich Liebhaber mit dem Anfügen freundlichst einlade, daß die Zahlungs-Bedingungen aufs Günstigste gestellt sind.

Den 9. Septbr. 1872

J. Ph. Wieland,  
zum Hirsch.

ohne Medicin.

**ohne Medicin.**  
Krust- und Lungenkranke finden auf naturgemäßem Wege selbst in verzweifelt und von den Ärzten für unheilbar erklärten Fällen radicale Heilung ihres Leidens

**ohne Medicin.**

Nach specieller Beschreibung der Krankheit Näheres briefl. durch  
Dir. J. H. Fickert, Berlin,  
Wall-Strasse Nr. 23.

ohne Medicin.

Trotz der großen Concurrenz, welche seit dem Erscheinen der „Reichsfackel“ (vormals „Industrieller Humorist“) auf dem Gebiete der Witzblatt-Literatur hervorgetreten, hat doch noch keines der vielen Concurrenz-Unternehmungen bei so eminent billigem Preise eine solche Manigfaltigkeit und brillante Ausstattung geboten als die

**„Reichsfackel“,**

welche daher unstreitig als das

**billigste, reichhaltigste und freisinnigste  
Witzblatt der Welt**

bezeichnet werden kann. Die renomirtesten Humoristen und Satyriker Deutschlands versorgen die „Reichsfackel“ mit dem vorzüglichsten Leucht- und Brenn-Material, sowie der rühmlichst bekannte Maler und Zeichner Chr. Förster in jeder Nummer durch mindestens ein großes caricirtes Original-Portrait berühmter Persönlichkeiten sowie zwei große Caricaturen und sonstige Illustrationen für Reflex und Strahlenglanz Sorge trägt.

Die „Reichsfackel“, welche mit dem Wahlspruch: „Nord und Süd sind nicht mehr zu trennen,“ in's Leben trat, darf sich schmeicheln, rüstig an der Einigung Deutschlands mitgewirkt zu haben und das erste Witzblatt gewesen zu sein, welches in so energischer Weise den Kampf mit

**Jesuitismus und Aukerei**

aufgenommen hat. Die „Reichsfackel“ wird auch ferner durch Wort und Bild mit Geist, Witz und Humor sowohl, als auch mit Satyre und Ironie alle Uebelstände beleuchten und zu deren Ausrottung nach besten Kräften beitragen, stets den Wahlspruch:

„Nicht nur ein einiges sondern auch ein freies Deutschland!“  
hochhaltend.

Die „Reichsfackel“ erscheint wöchentlich einmal in 4 Seiten Groß-Folio, kostet pr. Quartal nur 13 Sgr. und ist sowohl direct durch die Expedition in Hamburg wie durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

Probe-Nummern sind gratis zu beziehen durch

die Expedition der „Deutschen Reichsfackel“  
in Hamburg.

**Ulmer Münsterbau-Loose a 35kr.****Ziehung unbedingt Ende dieses Jahres.**

mit Baaren Gewinnen von fl. 20,000, fl. 10,000, fl. 5000, fl. 1000, fl. 500, fl. 250, bis fl. 3 1/2, die ohne jeden Abzug sofort bezahlt werden, empfiehlt zur gefälligen Abnahme

**Die Generalagentur Ulm**

Obige Loose sind in jeder Stadt bei unsern Herrn Agenten zu haben.

Winnenden.

Nächsten Montag Vormittags 11  
Uhr wird der**Wförch**

auf dem Rathhaus im Aufstreich verkauft.

Für's Herz.

Weine nicht, und nimm das Joch  
Deines Jesu gerne;  
Wenn Gott schlägt, so liebt er doch,  
Und ist dir nicht ferne.  
Hab' Geduld, bis die Huld  
Deines Heilands eilet,  
Und das Herz dir heilet!

Die Wormser Akademie  
für

**Landwirthse, Bierbrauer und Müller,**  
1860 begründet und bestehend aus 3 im Wesentlichen getrennten höheren Fachlehranstalten (Gesammtfrequenz 782 Studirende aus allen Ländern), beginnt das Wintersemester am 28. October.

Programme und Studienpläne stehen gerne zu Diensten.  
Worms a. Rh.

Die Direktion: **Dr. Schneider.**